

Moritz Hegemann (Fraktionssprecher Bündnis 90/ Die Grünen im Rat der Gemeinde Nottuln)

- Es gilt das gesprochene Wort -

Nottuln, den 21.12.2010

Begrüßung

Vor weniger als einem halben Jahr standen wir hier und haben den Haushaltsplan 2010 verabschiedet. Die Argumente für und gegen die Steuererhöhungen sind die gleichen geblieben. Lediglich ein Argument aus den Reihen der CDU ist neu:

Die Prognosen und Statistiken sagten voraus, heißt es, dass die Konjunktur besser laufe und wir dadurch Mehreinnahmen generierten.

Die Wirtschaftsweisen, die Sie immer wieder zitieren, erstellen seit etwa 40 Jahren jährlich zwei Gutachten. Eines im Frühjahr und eines im Herbst. Diese Prognosen haben noch nie gestimmt und lagen selten nah an der tatsächlichen Entwicklung.

Wie arbeitet eigentlich ein Statistiker? Dazu gibt es eine schöne Anekdote, die ich mit Ihnen teilen möchte:

Herr Rulle, wenn Sie heute Abend bei Denter sind und da ist ein Statistiker. Da guckt der, wie viel Suppe Sie in den zwei Stunden essen und rechnet dann aus, wie viel Suppe Sie in Ihrem Leben noch essen werden. Dass Sie, wenn der gegangen ist, sagen: „Bäh! Suppe, esse ich nie wieder!“ Das hört der gar nicht mehr. Das wäre ja nicht so schlimm, aber wenn Sie eine Regierung haben, die an Statistiken glaubt, kann es sein, dass die schon die ganze Suppe bestellt hat, die Sie dann hinterher auslöffeln müssen.

Wir glauben den Statistiken von Ifo, GfK, Bundesbank usw. nicht einfach. Wir sind Statistik-kritisch. Wir möchten heute den finanzpolitisch sicheren Weg gehen und die Steuern erhöhen. Wenn die Statistiken stimmen sollten – und wir wünschen uns das sehr – dann werden die Steuern wieder gesenkt.

Da wir den Haushalt zum ersten Mal seit mindestens sieben Jahren noch vor Weihnachten verabschieden, möchten wir die Haushaltsrede in diesem Jahr in einer kleinen Weihnachtsgeschichte erzählen.

Der Haushalt 2011 – eine Weihnachtsgeschichte

Es war einmal im kleinen beschaulichen Nottuln. Dort ward ein Kind in einem Stall geboren. Man munkelte, es sei ein besonderes Kind – womöglich ein neuer König.

Die Eltern waren bitterarm und das Kind fror in seinem Bettchen aus Stroh. Nach einigen Tagen kamen drei heilige Könige – sie nannten sich Angela Melchior, Guido Caspar Westerwelle und Frank Balthasar Steinmeier - und sprachen: „Wir bringen Euch Geschenke! Denn ihr seid etwas Besonderes.“ Doch statt Gold, Weihrauch und Myrrhe brachten sie Geld und nannten es: Konjunkturpaket II. Die Familie überlegte, was mit dem Geld anzufangen sei. Es sprach sich herum und sofort kamen viele Menschen und wollten etwas von dem Geld abhaben.

Einig waren sich die Eltern und die Menschen, dass das Geld möglichst **nachhaltig** eingesetzt werden solle.

Eine Mann gehüllt unter einem **schwarzen** Umhang sagte: „Bauen wir eine große Trauerhalle. Dort können wir die Toten betrauern.“ Er hatte offensichtlich nicht viel Ahnung von nachhaltigen Investitionen und behauptete, es sei nachhaltig, da die neue Halle sicher 50 Jahre bestehen würde. Die Idee fand auch einigen Anklang. Doch es fand sich kein guter Platz und es gab andere Menschen – teilweise mit frostigen **roten** Nasen - die diese Idee schlecht fanden.

Dann kam eine junge Frau - sie trug einen schönen **grünen** Umhang und sagte: „Lasst uns zuerst den Stall, in dem das Neugeborene wohnt, dämmen. So können wir Feuerholz sparen, die Umwelt wird nicht belastet und das Neugeborene muss nicht frieren.“ Damit waren direkt alle einverstanden, denn das war wirklich nachhaltig. Und so kam es. Doch es blieb noch Geld über. Jemand anderes

schlug vor, man solle für das Kind einen Spielplatz bauen. Das würde auch die anderen Kinder freuen und alle, die danach geboren werden. „Was gibt es Wichtigeres als die Freude, Zufriedenheit und Entwicklung unserer Kinder?“ sprach einer. Da waren sich die Menschen leider nicht ganz einig. Aber vor allem die jungen Menschen – auch ein junger Mann mit **gelber** Kapuze - stimmten dafür und mit einer knappen Mehrheit wurde das Geld dafür ausgegeben.

Doch dann bekam das neugeborene Kind Durchfall. Es stellte sich heraus, dass sich in dem Wasser E-Coli Bakterien befanden. Das Kind wurde wieder gesund und auch die Bakterien verschwanden wieder; aber viele Menschen haben jetzt Angst um das Kind. - Vor allem, weil da Bauwerke entstehen sollten, deren Nutzen umstritten war und die das Wasser noch mehr gefährdet hätten. Aber weil es eine Weihnachtsgeschichte ist, dürfen wir hoffen, dass auch hier noch der Sinn für Nachhaltigkeit siegen wird.

Die Familie und das neugeborene Kind lebten in dem wunderschönen Nottuln noch viele Jahre mit einer sehr guten Infrastruktur und vielen Annehmlichkeiten. Dafür zahlten die Menschen mehr Steuern als in anderen Orten. Denn sie waren sich einig: Das kleine Neugeborene soll später nicht für den Lebensstandard der heutigen Generation aufkommen müssen. Sie wussten, dass es zu ihrem eigenen Wohl und vor allem dem ihrer Kinder geschah und deshalb taten sie es - fast - ohne zu murren.

Wie die Geschichte weiter geht, ist noch ungewiss.

Sicher ist: Sie bleibt spannend und muss gestaltet werden.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und einen Guten Rutsch ins neue Jahr.

Die Grünen stimmen dem Haushaltsentwurf 2011 zu.